

Zeitschrift: Neue Schweizer Rundschau
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: - (1928)
Heft: 5

Artikel: Gespräche
Autor: Bonavia, Calogero
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-759680>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gespräche mit den Greisen

von Calogero Bonavia

Deutsch von Hedwig Wyß

I.

*Diese Greise, die Waisen sind und es nicht scheinen,
die da gehn und gehn und doch immer auf unserm Wege bleiben,
und uns mit der Starrheit und Gleichgültigkeit der Statuen
anschauen,
vielleicht, daß sie mit uns reden möchten.*

II.

*Diese Puppen, mit denen das Leben aufgehört hat zu spielen,
deren Kleider zu Lumpen zerfallen und deren Haare welk und
vergilbt sind wie Wollflocken,
vielleicht, daß sie auf uns warten.*

III.

*Wohl werden ihre elenden Körper einst unser Haus sein, unsere
letzte Zuflucht, worinnen wir verschlossen bleiben,
mutterlos, vaterlos, ohne Weib, Kind und Freund,
um das Ende zu ersehnen.*

Gespräche mit dem Bruder

I.

*Oft komme ich zu dir. Und unter deine Augen lege ich die dunkle
Truhe, worin ich scharlachrote Fetzen und schwarze Lumpen
berge.*

*Oh, möchtest du sie öffnen und hineinschaun
und beten alsdann über meinem Elend.*

*Doch wie dein Auge abwesend mich anstarrt,
und auch dein Mund verschlossen bleibt, so
muß ich gehen.*

II.

Weggehen.

*Von meiner düstern Last beschwert möchte ich niederknien auf dem Weg und die vorüberziehenden Schatten alle anschreien :
Seht ihr denn nicht, daß ich verloren bin? Oh, bittet Gott für mich, betet zu Gott!*

Die ganze Erde möchte ich durcheilen, mitten mich in wilde Wälder werfen, die Tiere anschreien, die grausam wilden, und die Schlangen ; und anflehn sie : – Heulet, brüllet, zischet, und also betet für mich, betet zum Herrn! –

Und meinen Schrei möchte ich in die grundlosen Tiefen des Meeres schleudern,

daß auch die Ungeheuer jener Untiefen mich hörten und aus ihrem ewigen Schweigen eine Bitte formten an den Herrn, für mich, den Verworfenen.

III.

Dann aber lache ich, lache ich, in Qual und Krampf.

Und lachend denke ich : wenn ich eines Tages anklopfte an deiner Tür und zeigte dir die andre Armut, durch die giere Hand des Hungers mir eingegraben in Aug und Stirne,

und auch du wärest zerlumpt und ausgehungert, – du glaubtest mir ;

und gewiß fändest du für solche Armut, für meines Körpers Durst und Hunger, in dem vom Elend ausgebrannten Hause, einen Tropfen Wasser und einen Bissen Brot.

Gespräche mit den Adlern

I.

O Adler, stolze Gefangene im engen düstern Kerker eurer Schläfen, Lobet den Herrn!

*Adler, die vergebens ihr eure Flügel spreizt zum hohen Himmelsfluge,
Segnet den Herrn!*

*O Ungestüm der Flügel, Hoffnungen, nicht zu halten, die ihr anprallt an das niedere Gewölbe der Schädelschale und brechet an der starren Mauer der Stirne,
Ehret den Herrn!*

II.

Lobet ihn

*ob diesem furchtbaren Gewürm, das im Herzen sich wühlend
gebärdet, hoch empordrängt, und doch wieder zerfallen
und im Blute ertrinken muß.*

Segnet ihn

*ob demselben Gewürm, dessen Zischen uns nächtens erschreckt,
und doch beim leuchtenden Morgenschein nicht mehr vernehm-
bar ist.*

Ehret ihn

*ob diesen Dämonen, die unser Inneres zerfleischen und doch
nie die Gruft des Herzens zersprengen, worin sie der Heilige,
Gesegnete, Ewige für immer verschlossen und vermauert hat.*